

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion u. des Kgl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „Belehrungsbillets“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Zweimonatlicher Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen u. kostet die dreispaltige Corpusspalte 10 Pf., unter „Eingelassen“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pf.

Wegen einer Reparatur am Zeigerwerk wird die hiesige Rathhausuhr einige Tage lang die Zeit nicht am Zifferblatt, sondern nur durch Glockenschlag anzeigen.

Stadtrath Bischofswerda, den 7. Juli 1887.

Sing.

Mittwoch, den 13. Juli d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

Versteigerung einer Partie Reifig in Wellen und Scheitholz im Hunger. Versammlung auf dem Wege nach der Käufer'schen Ziegelei. Stadtrath Bischofswerda, den 8. Juli 1887.

Sing.

Dienstag, den 12. Juli 1887, von Mittags 12 Uhr an,

sollen in Spittwitz 13 deutsche Mühleisen, 2 Hobelbänke, 1 Schraubstock mit Schraubstock, 1 Tisch mit Bohrmaschine, Handstange und Stosmaschine, 1 Drehbank mit Zubehör, 3 Deckenvorlege mit 12 Riemenscheiben und 5 Riemen, 1 Dampfmaschine mit Kessel, 1 Amboss, 14 Hammer, 12 Jangen, 2 Blechschere, 1 Handwagen, 60 harte Pfosten und Bretter, 53 weiche Bretter, 1 Schreibpult, 1 Sofa, 2 Spiegel, 3 Bilder, 1 Schreibsecretär, 1 Glaschrank, 2 Tische, 1 Schreibtisch, eine größere Partie altes Eisen und Blech und Auseres mehr gegen das Meistgebot und sofortige Barzahlung versteigert werden.

Versammlung in der Schumann'schen Schankwirtschaft.

Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 6. Juli 1887.

Appolt, Ger.-Vollz.

Diejenigen Herren Brennereibesitzer des Hauptamtsbezirks Bautzen, welche zu Vorbereitung der Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes eine allgemeine Besprechung und beziehentlich Verhandlung mit der Steuerverwaltung für wünschenswerth halten, werden ersucht, entweder Donnerstag, den 7. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, im goldenen Hirsch in Ramenz oder Sonnabend, den 9. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, in der Müller'schen (früher Thiermann'schen) Gartenwirtschaft in Bautzen sich einzufinden zu wollen.

Bautzen, am 4. Juli 1887.

Königliches Haupt-Steuer-Amt Bautzen.

Haupt.

Montag, den 18. Juli 1887,

Viehmarkt in Pulsnik.

Das

Bundesschießen zu Frankfurt a. M.

Während am vorigen Sonntag die sächsischen Feuerwehren in Pirna zum ersten Feuerwehrtage zusammentraten, versammelten sich zu Frankfurt a. M. die deutschen Schützen zur Feier des neunten Bundesschießen. Das Fest erhielt dadurch eine besondere Weihe, daß das erste Bundesschießen vor 25 Jahren in derselben Stadt abgehalten wurde. Auch diesmal wurde auf dem Festplatze wahrhaft Schönes geschaffen; auch diesmal zeugte das reiche Festgewand der alten Kaiserstadt und die in derselben herrschende Feststimmung besonders aber der glänzende Verlauf des Festzuges, dafür, daß das nationale Fest die Herzen zu heller Begeisterung entzündete.

Als Sonnabend früh 9 Uhr der Zug, welcher die Wiener und die Tiroler Schützen nach Frankfurt brachte, auf dem dortigen Ostbahnhof eintraf, begrüßte abermals eine zahlreiche Menschenmenge die österreichischen Gäste mit tausendstimmigen jubelnden Hochrufen. Auf die denselben gewidmeten innigen Begrüßungsworte dankte der Wiener Oberschützenmeister Dr. Wanniczek mit herzlichster Rede und sagte zuletzt: „die österreichischen Schützen seien als Deutsche gekommen, um ein deutsches Nationalfest mitzufeiern, als Angehörige der großen Familie, die zur Germania wie zu einer Mutter aufblickt.“ So freundlich sich der Empfang der österreichischen Schützen gestaltete, blieb er doch weit zurück hinter der Begeisterung, mit welcher vor 25 Jahren bei dem von 15,000 Schützen gebildeten Festzuge die Oesterreicher begrüßt wurden, weil damals mit dem Erscheinen des Herrn von Schmerling am Staatsruder in Wien alle Fesseln gebrochen und die Mauern gefallen schienen, welche vorher Oesterreich von Deutschland getrennt hatten. Welche Strömung zu jener Zeit in Wien herrschte, ging aus den eigenen Worten des Kaisers Franz Joseph hervor, der damals bei dem deutschen Juristentag zu dessen Vorstand sagte: „Ich bin zwar vor Allen Oesterreicher, dabei aber entschieden deutsch und

wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland! Die Aenderung begann von oben wohl erst auf dem denkwürdigen Frankfurter Fürstentag aber von unten hatte der Zwiespalt zwischen der großdeutschen Partei und den Nationalgesinnten, welche Oesterreichs Ausschluß aus Deutschland anstrebten, schon viel früher begonnen und fand er bei dem Bundesschießen im Jahre 1862 durch die von dem Innsbrucker Professor Wildauer sofort entschieden bekämpfte Bezeichnung der Oesterreicher als „Schmerzenskinder der Mutter Germania“ durch den Darmstädter Liberalen Dr. Mez einen Ausdruck.

Seitdem hat sich in Wien Vieles verändert und ist auch Manches der Vergessenheit anheimgefallen, was sich vor und in diesen fünfundsiebzig Jahren zugetragen hat. Man kann den Deutsch-Oesterreichern nicht vorwerfen, „daß sie nichts gelernt und nichts vergessen hätten“. Sie sind unverbittert am Vorabend der Schlacht bei Königgrätz als treue Bundesgenossen Deutschlands nach Frankfurt gekommen, in der Ueberzeugung, daß zwar die unvermeidliche Trennung von Deutschland unumwandelbar ist, aber auch in der Hoffnung, sich mit Deutschland stets in der Stunde erster Gefahr in treuem und festem Bündniß zusammen zu finden. Zwanzig Jahre genügt, um die Oesterreicher mit ihrem Schicksal so ziemlich auszuföhnen und ihnen statt Neid frohes Mitgefühl für die Wackfülle Deutschlands einzuschließen. Mit Staunen und Bewunderung haben auch jetzt die österreichischen Schützen die vergrößerte und wesentlich verschönerte deutsche Kaiserstadt wieder betreten, in welcher der letzte Stolz gegen die politische Umgestaltung geschwunden ist, seitdem Preußen der Stadt Frankfurt die Canalisirung des Mains bescherte und den verloren gegangenen Rang als Main-Hafenplatz wieder verschaffte. Jetzt entwickelt sich dort auf der geregelten Wasserstraße die lebhafteste Handelsthätigkeit; der bürgerliche Unternehmungsgeist entfaltet seine Schwingen kräftiger denn je und in verjüngter Gestalt lehren die Höhen der alten glanzvollen Herrlichkeit wieder. Die österreichischen

Schützen können in politischer und wirtschaftlicher Beziehung davon Manches lernen, denn sie werden dort Vieles sehen, was nur durch eine zielbewusste Regierung und durch die geistige Spannkraft der hochgebildeten Bevölkerung erreicht wird.

Herzliche Sympathie finden die österreichischen Gäste in Frankfurt überall, denn wenn auch die Verhältnisse eine Auflösung des alten deutschen Bundes nöthig machten, um ein echtes nationales Culturwesen zu ermöglichen, fühlt die Mehrheit des deutschen Volkes dennoch den Wunsch und das Bedürfnis mit Oesterreich in ehrlichem und möglichst engem Bundesverhältniß zu bleiben. Von diesem Gedanken durchdrungen, schreibt man dem „Frankfurter Journal“ vom Mittelrhein: „Nicht unerfüllbare Hoffnungen mehr dürfen das Herz des Deutschen in träumerische Bahnen der Denkart hineinzerrn; in gesunder Realpolitik ist das Erreichbare herauszufinden und mit Aufopferung besonderer eigener Herzenswünsche möglichst die einheitliche Oberleitung zu suchen und diese zu unterstützen. Möge unser nationales Fest bethätigen, daß das deutsche Volk nicht Oesterreichs Zertrümmerung, sondern ehrlich engstes Bündniß wünscht und sucht, dann wird es bisherige Widersacher der Deutschen vielfach umstimmen und zur einzigen Politik zurückführen, die den Auseinanderfall jener Monarchie hindert und sie allianzfähig erhält: Würdigung des Deutschthums in Oesterreich.“

Die Grundstimmung des Frankfurter Festes drückte der Oberbürgermeister Dr. Riquel bei dem Festbanket mit den Worten aus: „Vor 25 Jahren und heute! Welche Summe von großen weltbewegten Ereignissen, welche ruhmreichen Erfolge und erhabenden Großthaten, welche tiefgreifenden Veränderungen in unserem Vaterlande und in der Welt welche Verwandlungen mit Gottes Hilfe, um mit dem Worte unseres Kaisers zu reden. Neben der Einheit im Ganzen ist die Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit im Einzelnen erhalten und gepflegt. An die Stelle des Unversages und des Nichtmensens ist das innige Verständniß, die gegenseitige Ergänzung die bewundernde